

36. NEWSLETTER des Instituts für Soziologie und des Center for Social Research

Dezember 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe KollegInnen,

mit großer Freude übermitteln wir Ihnen den aktuellen, 36. Newsletter des Instituts für Soziologie und des Center for Social Research, der Einblick in unsere Forschungen und Aktivitäten der letzten Monate gibt. Neben Monographien werden Zeitschriftenbeiträge und neu bewilligte Forschungsprojekte kurz vorgestellt sowie über Forschungspraktika und weitere Forschungstätigkeiten berichtet. Darüber hinaus erhalten Sie u.a. Informationen über Personalien, Gastprofessuren und Auszeichnungen. Für vertiefende Einblicke in die Forschungsarbeiten und Publikationen des Instituts für Soziologie dürfen wir auf die Homepage verweisen: [LINK](#)

Wir hoffen, dass der Newsletter zu der ein oder anderen weiterführenden Lektüre anregt!

Mit allen guten Wünschen für die bevorstehende Weihnachtszeit,

Sabine List & Karin Scaria-Braunstein (Redaktion)

Katharina Scherke (Herausgeberin)

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN



Karl ACHAM und Stephan MOEBIUS (Hg.): *Soziologie der Zwischenkriegszeit. Ihre Hauptströmungen und zentralen Themen im deutschen Sprachraum, Band 2*, Wiesbaden: Springer VS 2022.

In den Bänden dieser Reihe werden erstmalig detailliert die wichtigsten Strömungen und Themen der ungemein fruchtbaren Periode der Soziologie der Zwischenkriegszeit im deutschen Sprachraum dargelegt. Damit leisten diese Bände nicht nur einen eminent wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der Soziologie in theoretischer, empirischer und institutioneller Hinsicht, sondern vertiefen die eingehende Erörterung Spezieller Soziologien auch durch die Bezugnahme auf Nachbardisziplinen wie Sozial- und Ideengeschichte, Ökonomik, Psychologie und Ethnologie.

[LINK](#)



Max HALLER: *Die revolutionäre Kraft der Ideen. Gesellschaftliche Grundwerte zwischen Interessen und Macht, Recht und Moral*, Wiesbaden: Springer VS 2022.

„Werte“ sind ein beliebtes Thema von politischen Sonntagsreden und sie dienen politischen Institutionen und ihren Vertretern immer wieder dazu, sich nach außen gut darzustellen und problematische Aktionen (wie Kriege) zu legitimieren. Die Reaktion der Sozialwissenschaften ist vielfaches Naserümpfen und kritische Distanz zu Wertedebatten.

Dieser Band geht dagegen aus von der Weberschen These, dass Ideen und Werte historisch ebenso starke Kräfte sein können wie ökonomische Interessen und politisches Machtstreben. Im Gegensatz zu umfangreichen sozial- und rechtsphilosophischen Werken, die sich vielfach in einer Endlosschleife ohne definitive Lösungen verheddern, wird in diesem Band jedoch argumentiert, dass die Thematisierung und Durchsetzung von gesellschaftlichen Grundwerten nur als Resultat der Auseinandersetzungen zwischen kritischen neuen Ideen, sozialen Bewegungen und Kämpfen, die von der Bevölkerung unterstützt werden, und politischen Reformen und Innovationen verstanden werden kann. Es zeigt sich, dass man in langfristiger historischer Perspektive tatsächlich von einer zunehmenden Durchsetzung der (neun) gesellschaftlichen Grundwerte ausgehen kann. Diese verläuft allerdings keineswegs bruchlos und linear, sondern ist durch vielfache zeitliche Verwerfungen, Verzögerungen und Rückschritte gekennzeichnet.

Dieser Band markiert einen entscheidenden theoretischen Durchbruch in einer vielumstrittenen und bislang vielfach inkonklusiven Debatte. Er ist dazu auch deshalb in der Lage, weil er auf einem stringenten theoretischen Ansatz aufbaut, welcher der empirischen Werteforschung vielfach fehlt. Dabei bezieht er einen breiten Fundus an Literatur aus allen einschlägigen Geistes- und Sozialwissenschaften ein, von Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaften über Ökonomie und Soziologie bis hin zur Psychologie.

[LINK](#)



Sabine A. HARING und Wolfgang SPICKERMANN (Hg.): *Leben mit und an der Grenze*, Graz: Unipress Verlag 2022.

Der vorliegende Sammelband ist das Resultat der internationalen Konferenz „Leben mit und an der Grenze“, die vom 4. bis 5. April 2019 in Kooperation mit dem Centre for Military Studies und der Wissenschaftskommission des Österreichischen Bundesheeres an der Universität Graz stattfand. Diese war in vier Sektionen unterteilt: 1. Grenzen denken und zeigen, 2. Grenzen ziehen und bauen, 3. Grenzen bewachen und halten sowie 4. Grenzen erleben und erdulden. Der zeitliche Rahmen, der in dieser Sammelschrift dokumentiert ist, erstreckt sich von den frühen Hochkulturen bis zum Slowenienkrieg 1991 und dem Konflikt um die Golanhöhen. Die genannten Schwerpunkte zeigen, wie komplex das Thema Grenze ist und wie unterschiedlich die interdisziplinären Zugänge dazu sein können. Der Band beleuchtet Konstitutionszusammenhänge und Konsequenzen von Grenzen sowohl für Kollektive als auch für einzelne Individuen in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Prozesse von Inklusion und Exklusion begleitet und begleiten das Leben von Gemeinschaften und Gesellschaften, von Frauen, Männern und Kindern von der Antike bis zur Gegenwart; diese lebten und leben *in* und *mit* Grenzen.

Mit Beiträgen von H. Galter, S. A. Haring, W. Heinemann, H. Jedlaucnik, M. Jeitler, G. Moosbauer, W. Mueller, W. Spickermann, K. Tausend und St. Thaller.

[LINK](#)



**INEQUALITIES AND THE
PARADIGM OF EXCELLENCE
IN ACADEMIA**

Edited by
Fiona Jenkins, Barbara Hoenig, Susanne Maria Weber
and Andrea Wolfram



Barbara HOENIG, Fiona JENKINS, Susanne Maria WEBER and Andrea WOLFFRAM (Eds.): *Inequalities and the paradigm of excellence in academia*, London: Routledge 2022.

This volume examines the criteria of excellence producing inequalities of gender in the daily working environment and evaluation of academics. It focuses on case-studies drawn from Europe while also highlighting the rise of new forms of public management and a neo-liberal framing of the value of academic work, that have a much broader global reach. Using participatory research, the book analyses contemporary forms of 'gendered excellence' in an intersectional and international perspective. It will be of interest to junior/senior researchers, teachers and scholars in Sociology, Education, Gender Studies, History, Political Science and Science and Technology Studies.

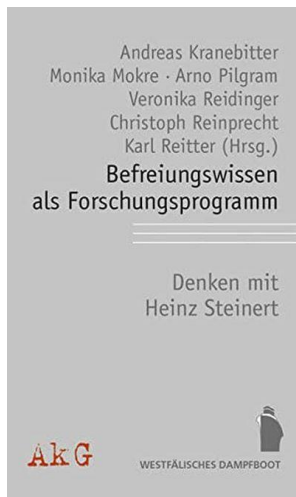
[LINK](#)



Klaus KRAEMER und Florian BRUGGER (Hg.): *Schlüsselwerke der Wirtschaftssoziologie, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage* (Reihe „Wirtschaft + Gesellschaft“, hg. von Andrea Maurer und Uwe Schimank), Wiesbaden: Springer VS 2021.

Das Handbuch „Schlüsselwerke der Wirtschaftssoziologie“ ist 2021 in zweiter, aktualisierter und erweiterter Auflage erschienen. Es bietet einen fundierten Überblick über die zentralen Inspirationsquellen und Schlüsselwerke der Wirtschaftssoziologie und ordnet sie historisch wie systematisch ein. Die Zielgruppen: Studierende und Lehrende der Soziologie, insbesondere der Wirtschaftssoziologie und Politischen Ökonomie sowie benachbarter sozialwissenschaftlicher Disziplinen.

[LINK](#)



Andreas KRANEBITTER, Monika MOKRE, Arno PILGRAM, Veronika REIDINGER, Christoph REINPRECHT und Karl REITTER (Hg.):
Befreiungswissen als Forschungsprogramm. Denken mit Heinz Steinert, Münster: Westfälisches Dampfboot 2022.

Heinz Steinert (1942-2011) hat ein breit gefächertes wissenschaftliches Werk hinterlassen. Er schrieb zu Kriminalität ebenso wie zur Kritischer Theorie, zur Fabrikdisziplin und Kulturindustrie, zu Max Weber wie Michel Foucault, zu Kapitalismus und empirischer Sozialforschung. Die Kritik der Herrschaftsverstrickung von Sozialwissenschaft stand dabei im Zentrum seines Schaffens. Stets forderte er die Schaffung von Befreiungswissen und fokussierte auf die Denkmodelle der Befreiung. Diesem Fokus ist auch der vorliegende Sammelband gewidmet. Nicht Musealisierung kritischen Denkens oder Fragen nach einer instrumentellen „Brauchbarkeit“, weder Götzenverehrung noch der in Familienromanen kritischer Theorie so beliebte Versuch, Vergessene zu „Klassikern“ zu erheben, „gerade nicht Traditionspflege, sondern Weiterarbeit an den Fragen und am Instrumentarium“, wie Steinert selbst formulierte, stehen im Zentrum des Bandes. Die Beiträge laden zur Auseinandersetzung mit dem Steinert'schen Werk und zum kritischen Weiterdenken an.

[LINK](#)



Libora OATES-INDRUCHOVA and Jana MIKATS (Eds.):
Professional and Everyday Creativities: Gender, Improvisation, Meaning-making, Special issue of Cultural Studies 36(5) 2022.

Over the last two decades, theoretical discussions around creativity have turned around addressing existing dichotomies in its conceptualization such as professional/everyday and public/private, to mention the two most relevant to the theme of this special issue. Cultural studies have been critical of approaching creativity in terms of individual talent and the elite („creative class“), in economic terms („creative industries“) or in terms of exclusive locations („creative city“). In addition, scholars within gender studies have pointed out that definitions of creativity tend to exclude activities typically practised by women. Some of the most forceful rearticulations of creativity have drawn on Raymond Williams's notion of „common culture“ and Michel de Certeau's theorization of „practices of everyday life“ to look for creative practices beyond the economic context and instead emphasize community- based aspects of creativity, its cultural specificity and quotidian locations („vernacular creativity“). Interest in the communicative and social dimensions of creativity has also been fuelled by technological advances and the blurring of the boundaries between producers and consumers of new media („convergent culture“). This special issue aims to examine current debates on creativity explicitly from the perspective of gender and to enrich our understanding of gender-based creative practice with new areas and reconfigurations of meaning-making. The special issue is divided into two parts or „clusters“. The first cluster of articles addresses the divides between the professional/amateur and economic/non-economic gain, looking in turn at professional, convergent and everyday creativities. Central to the articles in the second cluster are the concepts of connecting either with the self or with a community, often by means of improvisation forced by circumstances and/ or by the crafting of identity as a creative practice. Additionally, the first cluster is followed by an „exhibition“ of the work by the Irish artist Jennifer Walshe, whose themes resonate in various ways across the two clusters

[LINK](#)

Raffael Hiden: „Vom Rückblick zur Rückkehr“. Zur Interdependenz von gesellschaftlichen Selbstbeschreibungsförmern und soziologischer Theoriebildung in der (Spät-)Moderne. In: Nicole Holzhauser, Stephan Moebius und Andrea Ploder (Hg.): *Soziologie und Krise. Gesellschaftliche Spannungen als historische Motoren der Soziologie*. Wiesbaden: VS Verlag (Im Erscheinen).

[LINK](#)

Die moderne Gesellschaftsformation ist charakterisiert durch eine soziokulturelle Praxis der Selbstproblematisierung und die Etablierung der Soziologie als akademische Disziplin ist genau in diesem Diskurszusammenhang eingebettet. Der Beitrag diskutiert diese Einsicht anwendungsorientiert am Fallbeispiel einer wissenschafts- und ideengeschichtlichen Verknüpfung von soziologischer Theoriebildung mit gesellschaftlichen Prozesslogiken: Für die gegenwärtig zu konstatierende Konjunktur und Diagnose autoethnografischer Schreibprojekte wird aus einer soziologiegeschichtlichen Perspektive heraus dargelegt, dass sich diese im historischen Verlauf sowohl in ihren Repräsentationsformen als auch in den damit bespielten Instrumenten gewandelt haben. Diese sozial- wie auch gesellschaftstheoretisch relevanten Transformationen werden anhand einer Arbeitshypothese dargelegt: Während Helmut Schelsky seine autobiografische Reflexion auf sein soziologisches Wirken noch als *Rückblick* betitelte, will Didier Eribon seinen Klassenübergang als aktive *Rückkehr* in sein Herkunftsmilieu verstanden wissen. Damit einhergehende Implikationen und mögliche Impulse für die Zukunft der Soziologischen Theorie, und insbesondere für eine aktualisierte Form der Gesellschaftstheorie runden den Beitrag ab.

Barbara Hoenig: Scientific careers and mobility patterns of top researchers of European excellence. In: Fiona Jenkins, Barbara Hoenig, Susanne Maria Weber and Andrea Wolfram (Eds.): *Inequalities and the paradigm of excellence in academia*. London: Routledge (2022), 169–187.

[LINK](#)

How does the discourse of „excellence“ impact women’s careers? A criterion of excellence can operate in both formal and informal ways. The chapter explores the gendered operation of one such criterion, international mobility, particularly as it is applied in judging merit among early career scholars. The European Research Council, which forms the focus of this study, offers its large grant schemes in part as a way of encouraging the return to Europe of researchers whose early careers have taken them overseas, particularly to the United States. Early career mobility is highly valued and seen as an indication of a range of features with discernibly gendered aspects, such as perceptions of a researcher’s intellectual flexibility and innovative potential. The research on perceptions of excellence described in this chapter contributes to a body of literature tracking gender bias among scientific gatekeepers, by revealing the existence of gendered evaluation practices that systematically discriminate against female applicants. Alongside such bias in applying the criterion, however, is an inbuilt bias in adopting this criterion, given the extensive evidence that women in early career are less able than men to pursue the itinerant life of the serial postdoc, travelling between prestigious institutions with a family (if any) in tow. Women are, on the contrary, much more likely to be faced with the dilemmas imposed by family formation in this career phase and thus face being doubly disadvantaged by the importance attached to mobility. Particularly in the „make or break“ period when reputation and evidence of „potential“ is established in early career, the qualities associated with mobility as well as the practicalities of pursuing it doubly disadvantage women researchers

Beate Klösch, Markus Reiter-Haas, Markus Hadler and Elisabeth Lex: Polarization of Opinions on COVID-19 Measures: Integrating Twitter and Survey Data. *Social Science Computer Review* (2022). OPEN ACCESS

[LINK](#)

Polarization of public opinion is a major issue for societies, as high levels can promote adverse effects such as hostility. The present paper focuses on the polarization of opinions regarding COVID-19 prevention measures in survey data and on Twitter in the German-speaking regions of Germany, Austria, and Switzerland. The level of polarization is measured by dispersion and bimodality in the opinions based on the sentiment in Twitter data and the agreement in the survey data. Our paper, however, goes beyond existing research as we consider data from both sources separately and comparatively. For this purpose, we matched individuals’ survey responses and tweets for those respondents who shared their Twitter account information. The analyses show that vaccination is more polarizing compared to mask wearing and contact tracing in both sources, that polarization of opinions is more pronounced in the survey data compared to the Twitter data, but also that individuals’ opinions about the COVID-19 measures are consistent in both sources. We believe our findings will provide valuable insights for integrating survey data and Twitter data to investigate opinion polarization.

Klaus Kraemer: How do state authorities act under existential uncertainty? Hypotheses on the social logic of political decision-making processes during the coronavirus pandemic. *Culture, Practice and Europeanization* 7 (2022), 5–36. OPEN ACCESS

[LINK](#)

After a critical examination of the rational model of politics, this article discusses an alternative explanatory model in order to better understand and explain state response patterns and decision-making processes for containing the Coronavirus pandemic in its various phases from a sociological perspective. In doing so, I draw on central considerations of political sociology and organisational studies in order to reconstruct the social logic of the (non-)action of state authorities with special regard to the case examples of Germany and Austria (action under radical uncertainty, expert delegation, isomorphism of state action, path dependency of decisions, promissory legitimacy, collective morality of the „anxiety community“ as a social driver of pan-demic management). The article concludes with some general considerations on the vaccination exit strategy as well as on the problem of strategic ignorance and the logic of performative-symbolic action by state decision-makers.

Klaus Kraemer, Luka Jakelja, Florian Brugger and Sebastian Nessel: The social ambiguity of money: empirical evidence on the multiple usability of money in social life. *Review of Social Economy* (2022). OPEN ACCESS

[LINK](#)

In regard to the purpose of money use, economic theory provides a functionalist answer, while a dominant sociological view focuses on culture. However, Simmel noted the paradoxical nature of money in this respect. Money brings together both quantity and quality; therefore, it simultaneously has different potentialities for its usage. We conducted an exploratory factor analysis by using a representative sample (n = 2000) of the population in Austria to explore the potentialities of money usage. We found seven factors: freedom, community, status, institutional control, conflict, work-related control and household control. A discussion of the factors reveals the simultaneous, ambiguous existence of the qualitative and quantitative potentialities of the usage of money. We conclude that the ambiguity of money can only be described in all its contradictoriness by distinguishing between the concrete earmarking money for specific social purposes (Zelizer) and the potentially unspecific, open usability for alternative concrete or fictional purposes (Simmel).

Stephan Moebius und Oliver Römer: Die „wilden Siebziger“ und ihre „gegnerischen Soziologien“. Historisch-soziologische Rekonstruktion einer Konstellation westdeutscher Soziologiegeschichte. *Zeitschrift für Soziologie* (2022). OPEN ACCESS

[LINK](#)

Gegenstand des Beitrages ist die historische Konstellation der westdeutschen Soziologie der 1970er Jahre. Während die Anfänge der bundesrepublikanischen Soziologie ein inzwischen gut untersuchtes Feld sind, bleiben die fachlichen Entwicklungen und Besonderheiten dieser Dekade bisher stark unterbeleuchtet. In den 1960er Jahren als gesellschaftliche Orientierungs- und Reformdisziplin entdeckt, wurde die Soziologie in den Siebzigern zum Ort eines vielschichtigen Kulturkampfes, der unterschiedliche Hoffnungen, Befürchtungen und Parteilichkeiten aufeinander bezog. Mit der gesteigerten gesellschaftlichen Wahrnehmung und Einbeziehung soziologischen Wissens und Denkens in den gesellschaftlichen Diskurs gingen unterschiedlichste Formen der Polarisierung einher. Inwiefern bietet die soziologische Konstellation der siebziger Jahre einen alternativen Modellfall für die Konstitutionalisierung der Sozialwissenschaften, der weder von wissenschaftslogisch begründeten Konzepten einer Einheitswissenschaft noch von Parteinahmen für eine soziologische Theorien- und Methodenpluralität gedeckt ist?

Frithjof Nungesser: Studying the Invisible. Experiences of Extreme Violence as a Methodological Challenge. *Historical Social Research* 47/1 (2022), 132–152.

[LINK](#)

The study of extreme violence confronts researchers with a number of methodological challenges. This applies especially to approaches in violence research that focus on visual materials. Drawing on research on experiences of violence and resistance in the Guantanamo Bay detention camp, this article discusses two key sets of problems connected with the (in)visibility of violence. Problems of contextual (in)visibility result from various aspects of the context under study (e.g., spatial layout, access control, media technologies). An analysis of Guantánamo and its visual representations suggests that, quite generally, visually-oriented violence research needs to reflect the availability, selectivity, framing, and contested nature of its materials. In contrast, problems of epistemic (in)visibility do not result from the contexts studied but from the way they are studied. These problems become particularly relevant when examining the acts and experiences of those affected by violence. I argue that the dominant methodological approach to violence and culturally entrenched concepts of victimhood promote the neglect of the victims' experiences, subjectivity, and agency. Therefore, research needs to search for alternative ways to approach phenomena of violence—for example, by analyzing non-visual materials, such as personal documents of victims. Referring to accounts of former Guantánamo inmates, some of the challenges of such an approach are discussed. Overall, I conclude that that questions of (in)visibility need to be considered in every study on violence—both as an important condition of analysis and as an essential aspect of the phenomena analyzed.

Libora Oates-Indruchova: Blind Spots in Post-1989 Czech Historiography of State Socialism: Gender as a Category of Analysis. *East European Politics and Societies and Cultures* 36/3 (2022), 1061–1085. OPEN ACCESS

[LINK](#)

Gender is rarely considered in the works on state socialism in Czech history writing. Given the prominence of the equality of the sexes in communist rhetoric and the heated anti- and pro-feminism media and intellectual debates of the 1990s, the omission stands out as a remarkable loss of opportunity in historical research. It also defies logic. For if „emancipation“ and „equality“ were so strongly present in pre-1989 discourse and women constituted half the population, does it not follow that the plain demographic fact should drive the interest of researchers to inquire where this population was, what it did, and what it had to say? The question has so far attracted primarily sociologists, but how does it fare in historiography? What are the losses of the absence and the gains of the inclusion of a gender perspective on the history and memory-making of state socialism? This article will first consider the status quo of gender blindness in Czech historiography and its possible reasons in the context of the legacy that state socialism left to social sciences and humanities: the legacy of expertise, disciplinary legitimation and epistemological legacy. A discussion of the consequences of the near absence of gender history and analysis from post-1989 interpretations of state socialism in historiography follows: blind spots and loss of knowledge, lack of precision and a gender bias of historical accounts, and perpetuation of false legacy. Finally, the article discusses the gains to Czech historiography, memory-making and international discussion, if scholars do consider gender.

Karin Scaria-Braunstein und Raffael Hiden: „Die beste Version meiner selbst“ – Das unabschließbare Subjekt in der psychologischen Onlineberatung. In: Valeska Cappel und Karolin Eva Kappler (Hg.): *Gesundheit – Konventionen – Digitalisierung. Eine politische Ökonomie der (digitalen) Transformationsprozesse von und um Gesundheit*. Wiesbaden: Springer VS (2022), 185–214. OPEN ACCESS

[LINK](#)

Der Beitrag problematisiert die Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung und (psychischem) Gesundheitsverhalten in einem gemeinsamen Wirkungsfeld und diskutiert dieses exemplarisch anhand der psychologischen Onlineplattform *Instahelp*. Unter der theoretischen Bezugnahme auf die Soziologie der Konventionen (EC) und des dafür zentralen Pluralitätspostulats werden situative Koordinationslogiken durch Regime und Konventionen gestützt. Der aktuell gesellschaftsübergreifende soziotechnische Wandel ist gleichzeitig ein Transformationsprozess im Umgang mit neuartigen sozio-technischen Materialitäten, die wir in unserem Beitrag besonders für das Feld der E-Mental-Health öffnen. Operationen des ständigen Relationierens sind in diesem Kontext entscheidende Parameter für die interaktiven Koordinationsleistungen der Akteure. Durch einen ethnografischen Selbstversuch wird dieser theoretische Referenzrahmen besonders im Kontext der Regime des Engagements am empirischen Material beforscht. Dabei zeigt sich, dass netzwerkartige Verweisungszusammenhänge im Kontext der psychologischen Onlineberatung als unabschließbares Projekt aufzufassen sind.

Zorica Siročić and Anna Lavizzari: Contentious gender politics in Italy and Croatia: diffusion of transnational anti-gender movements to national contexts. *Social Movement Studies* (2022). OPEN ACCESS

[LINK](#)

Contemporary anti-gender movements mobilize against gender and sexual equality for which feminist and LGBTQI+ movements have been advocating for decades. We propose the term 'contentious gender politics' to capture this clash of opposing movements concerning bodily integrity, kinship structures, sexual morality, and institutionalization of gender equality. Existing literature has recognized the transnational character of anti-gender movements and identified matching tactics, frames, and allies across different countries. We examine how these transnational movements used similar campaigns to 'localize'. Localization is conceptualized in this research as the process of adapting frames and tactics to different national contexts. To do so, this study examines the diffusion of social movements and anti-gender campaigns by comparing anti-gender movements in Italy and Croatia through critical events between 2013 and 2019. We demonstrate that the localization of these anti-gender movements occurred through a three-step pathway: first, by adapting frames and tactics of left-liberal civil society and progressive movements; second, by forging alliances with existing right-wing parties; and third, by embedding its agenda within formal political and administrative bodies.

This article is part of the following collections: Social Movement Studies Britta Baumgarten Memorial Prize 2022

NEU BEWILLIGTE FORSCHUNGSPROJEKTE

**Reckoning with dictatorship: the Czech Republic after 1989 /
Auseinandersetzung mit der Diktatur: Tschechien nach 1989**

Projektleiterin: Muriel Blaive

Fördergeber: FWF Elise Richter Fellowship

Laufzeit: 2022–2026

This project's aim is to historicize the Czech post-1989 policy of dealing with its communist past by studying and analyzing what happened, and, equally importantly, by reflecting on what did not happen. It proceeds from the assumption that a deep knowledge of the communist past is necessary to fully understand the country's memory politics after 1989. Academic historians are only starting to turn to this policy of dealing with the past. Hence the project will seek the help of disciplines such as political science, sociology, anthropology, gender studies, and transitional justice studies. It will build on their findings, relate them to one another, and add the historical contextualization that the historical discipline is best equipped to produce. Two research questions dominate the project: how representative is the apparently dominant anticommunist narrative of society's attitude concerning the communist past? And if justice was the goal, why not resort to the category of „crime against humanity“ to bypass the legal problems arising from judging a past regime? The project encompasses several angles: what to do with various social actors (vetting policy, judicial measures, laws concerning the past); how to deal with the documents (archival policy); how to write the history of communism (historiography); how to remember this period (memory studies.) Mainly, it proposes to discuss all of these aspects in their mutual interaction in an interdisciplinary perspective. The corpus of sources to be examined combines primary sources (policy, legal, and archival documents, oral history interviews, policy papers from non-state actors such as NGOs) and secondary sources (academic literature; newspaper articles; feature and documentary films; novels and testimonies.)

A Land of Joiners. A Gender History of Volunteer Fire Departments in a Three-Border-Region of East Central Europe in Times of Political Transformation, 1918-1989

Projektleiterin: Ana Kladnik

Fördergeber: Marie Skłodowska-Curie Postdoctoral Fellowship (HORIZON 2020)

Laufzeit: 2023-2025

This project looks at East Central European (ECE) history by focusing on non-state actors and particularly on voluntary associations. Challenging the received view that Western Europe (WE) and the Atlantic World are the authentic cradle of associations and of an appropriate and healthy civil society, e.g. the USA often epitomised as the „nation of joiners“, this project interprets voluntary associations in ECE as variation of and not deviation from a unique-but-universalized WE and Atlantic model. New studies on associational life in ECE suggest that well-

established theoretical dichotomies like state/non-state, governmental/civil, public/private need to be overcome and argue that voluntary associations always actively interacted with the political context and contributed to shaping it (Giomi/Petrungaro 2019). This research seeks to revisit these theses by focusing on a particular voluntary association, Voluntary Fire Departments (VFD), which in ECE exists almost uninterrupted since the mid-19th century under democratic, authoritarian or dictatorial regimes alike. Focusing on social history from below and transnational connections, this research will interrogate the question in what way did political ruptures from the end of the First World War until the end of the Cold War in ECE alter membership structure and gender policies of VFDs as well as how did VFDs interact and react with the political ruptures in regard to social inclusion and exclusion along the lines of gender? The project covers the territories of today's Austria, Hungary, and Slovenia, but more specifically three regions: Burgenland, Vas, and Prekmurje, where the concentration of VFD is the largest worldwide. By seeking to counter the marginalisation of volunteering within the social histories of ECE, and of ECE within the global histories of voluntary associations, the project contributes to the current debates about gender equality and equal participation in the European Union.

Apollo – Business Decision Excellence für selbstlernende Unternehmen

Projektleitung: Klaus Kraemer unter Mitarbeit von Nico Tackner

Fördergeber: FFG

Laufzeit: 2022–2024

Viele Prozesse in modernen Unternehmen werden bereits über Kennzahlen erfasst und evaluiert. Eine große Ausnahme bilden hier Entscheidungen der Führungsebene. Im Rahmen von Apollo soll deswegen eine Software entwickelt werden, die Entscheidungsprozesse dokumentiert, aber auch KI-gestütztes Feedback zur Optimierung von Unternehmensentscheidungen liefern soll. Das Institut für Soziologie arbeitet im Rahmen des Projektes vor allem an den Fragen: Erstens, welche Konzepte kann die Wirtschaftssoziologie anbieten, die zugleich hilfreich für die Optimierung von Entscheidungsprozessen und operationalisierbar sind? Zweitens, wie können diese auf Basis von Entscheidungsprotokollen quantitativ messbar gemacht werden? Drittens, welche methodologischen Probleme müssen hierbei beachtet werden? Und schließlich, wie können die erarbeiteten Kennzahlen für die Praxis aufbereitet werden?

Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938-1945

Projektleiterin: Barbara Stelzl-Marx

Projektpartner: Andreas Kranebitter (AGSÖ)

Fördergeber: Bund (Ministerien)

Laufzeit: 2021–2023

Das AGSÖ ist Teil des vom Bundesministerium für Inneres finanzierten Projektes „Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938-1945“ und wird darin, basierend u.a. auf den eigenen Archiv-Beständen zum Kriminologischen Institut Graz und dem Kriminologen Ernst Seelig, die Geschichte der Kriminologie und Kriminalpolizei bearbeiten.

In den Tagen und Wochen nach dem „Anschluss“ 1938 wurde Österreich in die bestehenden Strukturen des Deutschen Reiches integriert. Dies betraf auch das gesamte Polizeiwesen, welches in den Sicherheitsapparat des NS-Regimes eingegliedert und völlig neu organisiert wurde. Von Anfang an zielten die Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung darauf ab, die polizeilichen Sicherheitskräfte zu einem wirkungsvollen Macht- und Herrschaftsinstrument umzufunktionieren und diese auf etwaige Kriegseinsätze vorzubereiten. Die Polizei unterschied sich in der Zeit des Nationalsozialismus grundlegend von einer rechtsstaatlichen Sicherheitsexekutive. Einheiten wie die Geheime Staatspolizei (Gestapo), Kriminalpolizei (Kripo), Sicherheitspolizei (gebildet aus Gestapo und Kripo), Ordnungspolizei (alle uniformierten Polizeikräfte wie Schutzpolizei und Gendarmerie) oder der Sicherheitsdienst (SD) agierten als Teil eines umfassenden Terrorapparates eines Menschen verachtenden Regimes. Neben traditionellen Aufgaben wie der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit übernahm diese sukzessive weiteren Aufgaben, die allein den Interessen der national-sozialistischen Führung dienten und sie zu einem integralen Bestandteil des NS-Terrorregimes machten. Auch die „österreichische“ Polizei war an den Verbrechen des Nationalsozialismus beteiligt.

FORSCHUNGSPRAKTIKUM

Social Media

Leitung: Markus Hadler und Beate Klösch

Sommersemester 2021/Wintersemester 2021/22

Der Digitalisierungstrend begleitet unsere Gesellschaft seit Jahrzehnten und nimmt Einfluss auf zahlreiche Bereiche des alltäglichen Lebens. So verlagern sich auch soziale Interaktionen zunehmend in den digitalen Raum, insbesondere auf Social Media Plattformen. Die COVID-19 Pandemie befeuerte diese Entwicklung zusätzlich, da zwischenmenschliche Zusammentreffen aufgrund von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen vielfach auf Online-Kommunikationsplattformen verschoben wurden. Insbesondere soziale Netzwerke sowie Messaging-Dienste ermöglichten es NutzerInnen, den Kontakt mit Familie und FreundInnen aufrechtzuerhalten. Diese gesellschaftlichen Entwicklungen bildeten den Rahmen des Forschungspraktikums *Social Media*, welches dem Thema entsprechend ebenfalls großteils online stattfand. Aus der Vielzahl an möglichen Themen zu *Social Media* haben die Studierenden schlussendlich folgende eingehend erforscht:

- Swipe-Up und Kauf! Wie InfluencerInnen das Konsumverhalten von StudentInnen beeinflussen
- Sexuelle Belästigung im Netz: Betroffenheit von 18-34-jährigen Frauen in Österreich
- Match or no Match: Onlinedating & Selbstdarstellung steirischer Tinder-NutzerInnen
- Verbreitung von Verschwörungstheorien auf Social Media. Eine Strukturanalyse von sozialen Feldern

Der Endbericht wurde nach Abschluss der Lehrveranstaltung in einer gut besuchten Abschlusspräsentation im Hybrid-Modus vorgestellt. Diese Abschlussveranstaltung als auch der Endbericht wurden dankenswerterweise von der AK Steiermark gefördert.

Der Bericht des Forschungspraktikums (Band 48) kann in der RESOWI-Bibliothek eingesehen werden.

Reininghaus

Leitung: Anja Eder und Karin Scaria-Braunstein

Wintersemester 2021/22/Sommersemester 2022

Die Gelegenheit, Dynamiken städtischer Entwicklung in der unmittelbaren Entstehung zu untersuchen, ergab sich im Rahmen des Forschungspraktikums Reininghaus. Reininghaus ist ein neuer gigantischer Stadtteil, der von Gries über Wetzelsdorf bis nach Eggenberg reicht, und bis zur Fertigstellung im Jahr 2025 von mehr als 10.000 Menschen bewohnt und belebt werden soll. Die studentische Pionierforschung, die eine Diskursanalyse, die Themen Sicherheit und Nachbarschaftsnetzwerke sowie die Beforschung von Lebensstilen und Lebensqualität umfasste, erfolgte in Kooperation mit dem Stadtteilmanagement. Im Wintersemester 2022 startete ein weiteres Forschungspraktikum Reininghaus.

Der Bericht des Forschungspraktikums (Band 49) kann in der RESOWI-Bibliothek eingesehen werden.

BERICHTE

Erste AUSSDA UserCon: Datennachnutzung in den Sozialwissenschaften (Online, 16.11.2022)

Otto Bodi-Fernandez

In der Nutzung vorhandener Forschungsdaten steckt viel Potenzial, Wissenschaft transparenter und ressourcensparender zu betreiben und dabei neue inhaltliche Erkenntnisse zu gewinnen. Wir luden die sozialwissenschaftliche Community in Österreich zur ersten AUSSDA UserCon ein – wie wir als Studierende, Lehrende und Forschende davon profitieren können, vorhandene Daten zu nutzen.

Workshop „Everyday Creativity in (Post)socialism“ (Elisabeth List Fellowship, University Graz, 2.-3.6.2022)

Das **Team des Fachbereichs Geschlechtersoziologie** am Institut für Soziologie, Universität Graz, veranstaltete am 2. und 3. Juni 2022 einen explorativen Workshop im Rahmen des Elisabeth List Stipendiums „Everyday Creativity in (Post)Socialism: Theoretical and Methodological Scoping“.

GenderforscherInnen haben wesentlich zur Konzeptualisierung von Kreativität und ihren alltäglichen und sozialen Dimensionen beigetragen. Allerdings wurde nur relativ wenig von diesen Forschungen auf die Entwicklungen im Staatssozialismus und Post-Sozialismus bezogen. Ziel des Workshops war es, jene ForscherInnen, die sich bereits mit diesem Bereich auseinandergesetzt haben, zusammenzubringen und eine Plattform zu bieten, um Kontakte zu knüpfen, Ideen auszutauschen und zukünftige Kooperationen zu planen.

[LINK](#) zum Projekt

[LINK](#) zum Programm des Workshops

[LINK](#) zur Public Lecture Series, die im Vorfeld des Workshops im Rahmen des Projektes veranstaltet wurde

Academic Research Panel zum Thema „Datafication of Schools and Schooling“ (26.10.2022)

Juliane Jarke: „Educational technologies, data infrastructures, and the construction of ‚good‘ schooling“ (Vortrag zusammen mit Irina Zakharova von der Universität Bremen). Wir haben Ergebnisse aus unserem gemeinsamen Forschungsprojekt „DATAFIED – Data for and in Education“ vorgestellt. [LINK](#) Die Kernidee des Projekts umfasst folgende Überlegungen: Die Erhebung und Nutzung von Daten ist keineswegs neutral: Welche Daten werden aus welchen Gründen erhoben, welche werden nicht abgefragt? Was geschieht mit diesen Daten? Welche Rückschlüsse lassen sich daraus in Bezug auf die Idealvorstellung von „guter“ Bildung und der „richtigen“ Implementierung digitaler Hilfsmittel ziehen?

Buchpräsentation: „Akteneinsicht. Marie Jahoda in Haft“ (Wien, 14.6.2022)

Andreas Kranebitter

Das AGSÖ hat im Frühjahr 2022 in Graz und Wien Buchpräsentationen zum 2021 erschienenen Band „Akteneinsicht. Marie Jahoda in Haft“ (hg. von Johann Bacher, Waltraud Kannonier-Finster und Meinrad Ziegler im StudienVerlag) organisiert. Die österreichische Sozialpsychologin Marie Jahoda (* 26. Jänner 1907 in Wien, + 28. April 2001 in Keymer, Sussex, GB) saß 1936/37 neun Monate in Haft. Ihr Verbrechen war, als Revolutionäre Sozialistin die Diktatur des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes bekämpft zu haben. Das Buch rekonstruiert den Fall von verschiedenen Seiten.

Diskussion zum Buch: Angelika Adensamer, Christian Fleck, Friedrich Forsthuber, Andreas Kranebitter, Arno Pilgram, Ilse Reiter-Zatloukal, Meinrad Ziegler.

Das Video der Veranstaltung im Literaturhaus Graz am 20. Mai 2022 ist auf der Youtube-Seite des AGSÖ verfügbar: [LINK](#). Die beiden Autoren Meinrad Ziegler und Andreas Kranebitter diskutierten das Buch dort mit Werner Anzenberger (Arbeiterkammer Steiermark), Nicole-Melanie Goll (Akademie der bildenden Künste Wien) und Manfred Prisching (Institut für Soziologie) unter der Moderation von Sabine Haring-Mosbacher (Institut für Soziologie).



Homepage AGSÖ

Andreas Kranebitter

Im September 2022 fand der Launch der neuen Webseite des AGSÖ statt:

[LINK](#)

Zudem wird regelmäßig auf Facebook auf Aktivitäten in und rund um das AGSÖ hingewiesen:

[LINK](#)

AGSÖ Digitalisierungs-Projekte

Andreas Kranebitter

Digitalisierung des Nachlasses von Ernst Seelig (Signatur 8) [LINK](#)

und des Konvoluts Kriminologisches Universitätsinstitut in Graz, 1913–1977 (Signatur 6) [LINK](#)

Spring School im Rahmen des Doktoratsprogramms “Soziologie und Geschichte der Sozial- und Kulturwissenschaften”

(organisiert von **Stephan Moebius** und Susanne Knaller/Zentrum für Kulturwissenschaften) der Universität Graz zum Thema “Nationale Traditionen in den Sozial- und Kulturwissenschaften” vom 25.-27. April 2022 in Graz, Keynote: Johan Heilbron.

Workshop „Das Gesetz des Individuums“ (Graz, 4.-6.7.2022)

Stephan Moebius

Workshop der Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Soziologie) und der Universität Leipzig (Institut für Kulturwissenschaften) im Rahmen des ARQUS-Twinning-Programms (SoSe 2022).

Bericht der Universität Leipzig: [LINK](#)

Tagung „Neuere Forschungen zur Soziologiegeschichte“

Die Veranstaltung der Sektion Geschichte der Soziologie (organisiert von **Stephan Moebius** und **Martin Strauss**) fand am 17. November 2022 an der Universität Graz statt.

Tagung „Hauptströmungen und -themen der deutschsprachigen Soziologie der Zwischenkriegszeit“

4. Symposium der AG Soziologiegeschichte (organisiert von **Karl Acham** und **Stephan Moebius**) der Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) vom 2.-3. Dezember 2022 an der ÖAW in Wien.

Konferenz: „Vulnerability. Theories and Concepts in Philosophy and the Social Sciences“ (Graz, 20.–22.10.2022)

Institut für Philosophie und Institut für Soziologie der Universität Graz

Vom 20. bis 22. Oktober 2022 fand an der Universität Graz die Konferenz „Vulnerability. Theories and Concepts in Philosophy and the Social Sciences“ statt, organisiert vom Institut für Philosophie (Bernhard Geißler, Sonja Rinofner-Kreidl) und dem Institut für Soziologie (**Frithjof Nungesser**, **Antonia Schirgi**). Mit ihrer interdisziplinären Ausrichtung setzte sich die Konferenz vor allem zwei Ziele. Zum einen ging es darum, das markant zunehmende Interesse am Thema möglichst breit zu reflektieren. Dieses Interesse zeigt sich sowohl in diversen öffentlichen Debatten, als auch in verschiedenen wissenschaftlichen Diskursen, auch und gerade in der Philosophie und den Sozialwissenschaften. Zum anderen zielte die Konferenz darauf, die oft isoliert ablaufenden und heterogenen Forschungsstränge miteinander ins Gespräch zu bringen, um inhaltliche Brücken zwischen verschiedenen Disziplinen und Forschungsperspektiven zu bauen.

Die Breite des inhaltlichen Spektrums der Konferenz lässt sich an den Überthemen der verschiedenen Konferenzsessions erkennen: Während in einigen Sessions grundbegriffliche Fragen dazu im Zentrum standen, was genau unter Verletzbarkeit zu verstehen ist, welche Formen und Ebenen der Verletzbarkeit zu unterscheiden sind und welche normative oder ethische Bedeutung dem Begriff zukommt, widmeten sich andere Sessions den Verbindungen des Verletzbarkeitsthemas zu Fragen des Geschlechts, der Intersektionalität oder der institutionellen Rahmung. Die disziplinäre Bandbreite reichte dabei von Beiträgen aus der Philosophie, Medizinethik und politischen Theorie bis hin zu Vorträgen aus der Psychologie und Soziologie sowie aus den Erziehungs- und Rechtswissenschaften. Die beiden Hauptvorträge hielten Thomas Fuchs (Universität Heidelberg) und Kate Brown (Universität York), an der abschließenden Podiumsdiskussion waren Elodie Boubli (Universität Paris Est-Créteil), Erinn Gilson (Merrimack College) und Kate Brown (Universität York) beteiligt.

Kick-Off-Tagung der ÖGS-Sektion Familienforschung

Die Tagung unter dem Titel „Familienforschung in Österreich: Vergangenes, Gegenwart und Zukunft“ fand am 25.11.2022 in der Aula am Campus der Universität Wien und hybrid statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den SprecherInnen Eva-Maria Schmidt (Universität Wien) und Bernhard Riederer (Österreichische Akademie der Wissenschaften und Universität Wien) sowie durch den Sektionsbeirat: Vera Dafert (Universität Wien), Raphael Deindl (Johannes Kepler Universität Linz), Petra Dirnberger (Universität Wien), Beat Fux (Paris Lodron Universität Salzburg) und **Karin Scaria-Braunstein** (Universität Graz).

CEEPUS-Netzwerk „Sociology for Societies – Understanding Socio-Cultural Changes in Contemporary Societies“

Katharina Scherke

Unser Institut ist seit Kurzem Mitglied des CEEPUS-Netzwerkes “Sociology for Societies – Understanding Socio-Cultural Changes in Contemporary Societies” (zu CEEPUS siehe auch: [LINK](#)).

Folgende Partneruniversitäten sind an unserem Netzwerk beteiligt:

- University of Zadar, Kroatien (Koordination)
- University of Ljubljana, Slowenien
- University of Maribor, Slowenien
- Masaryk University, Brno, Tschechische Republik

- University of Novi Sad, Serbien
- University of Sarajevo, Bosnien und Herzegowina
- University of Split, Kroatien



In der Woche vom 7.-11. November 2022 befanden sich KollegInnen der Universitäten Sarajewo (Prof. Sarina Bakić) und Zadar (Prof. Krešimir Krolo, Prof. Željka Tonković) auf Lehrendenaustausch in Graz. Am 8. November 2022 fand zudem ein Workshop statt, in dem das Netzwerk Studierenden und interessierten KollegInnen der Universität Graz vorgestellt wurde.

Foto von li.: Krešimir Krolo, Katharina Scherke, Sarina Bakić, Željka Tonković

(Foto: Barbara Ratzenböck)

PERSONALIA

- **Anja Eder** übernahm im FSP 2: „International vergleichende und historische Gesellschaftsanalyse“ die Position der Sprecherin von **Franz Höllinger**.
 - **Aleksandra Fila**, MA, ist seit 1. September 2022 am Institut für Soziologie, Forschungsschwerpunkt Geschlechtersozioologie & Genderstudies für 14 Monate im Rahmen des Elisabeth List Projektes „Everyday Creativity in (Post)socialism“ angestellt. [LINK](#) / Zum Projekt [LINK](#)
 - Im Rahmen einer kleinen Feier wurde am 8.10.2022 die Pensionierung eines langjährigen Mitglieds des Institutes für Soziologie begangen. ao. Univ.-Prof. Dr. **Franz Höllinger** trat mit 1.10.2022 in den Ruhestand. Wir bedanken uns für sein vielfältiges Engagement für das Institut.
 - **Alina Iovcheva**, visiting research fellow in the field of excellence. The Gender Sociology team at the Department of Sociology congratulates Dr. Alina Iovcheva (Petro Mohyla Black Sea University) on receiving a scholarship from the European Fund for Displaced Scientists (EFDS). She has been awarded one of the one year fellowships of the „Dimensions of Europeanisation“ area of excellence. The scholarship is implemented with the support of the SOWI faculty. [LINK](#)
 - **Juliane Jarke**, Univ.-Prof. Dr. MA. MSc. hat Ihre Arbeit am 1. Oktober 2022 zu je 50 Prozent am Institut für Soziologie und am BANDAS-Center aufgenommen. Sie ist Professorin für Digitale Gesellschaften. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der zunehmenden Bedeutung digitaler Daten und Technologien im öffentlichen Sektor, in der Bildung und der alternden Bevölkerung. Sie verfolgt einen design-orientierten und partizipativen Ansatz, der die empirische Sozialforschung adaptiert und erweitert; digitale und ethnographische Methoden kombiniert sie mit Ansätzen der Mensch-Computer-Interaktion.
 - **Andreas Kranebitter** ist im Wintersemester 2022/23 am William J. Lowenberg Memorial Fellow on America, the Holocaust, and the Jews, am Jack, Joseph and Morton Mandel Center for Advanced Holocaust Studies, United States Holocaust Memorial Museum, Washington, D.C. Seine Vertretung wird von **Raffael Hiden** übernommen.
 - **Nico Tackner** ist seit Mai 2022 wissenschaftlicher Projektmitarbeiter am Forschungsschwerpunkt Wirtschaftssoziologie.
-

GastprofessorInnen und GastforscherInnen

- **Francesca Setiffi**, Department of Philosophy, Sociology, Education and Applied Psychology (FISPPA), University of Padova, ARQUS short research stay am Forschungsschwerpunkt Wirtschaftssoziologie.
-

Ehrungen, Auszeichnungen, Preise, Stipendien – Wir gratulieren herzlich!

- **Karl Acham** erhielt am 27.5.2022 das Ehrenzeichen des Landes Steiermark für Wissenschaft, Forschung und Kunst.
 - **Christian Daye** hat mit seinem Buch „Experts, Social Scientists, and Techniques of Prognosis in Cold War America“ (Palgrave Macmillan 2020) den Distinguished Scholarly Publication Award 2022 der Sektion History of Sociology and Social Thought der American Sociological Society erhalten.
 - Beste Abschlussarbeiten im Studienjahr 2021/22 am Institut für Soziologie: Frau **Gerlinde Janschitz** „Leerstellen der soziologischen Bildungsforschung im Fokus. Schulkulturelle und digitale Facetten sozialer Ungleichheit im Bildungskontext“ (Betreuerin: **Haring-Mosbacher**, Dissertation) und **Nico Tackner** „Ethnoregional Mobilization in Western Europe between 1945 and 2020: Varieties, Measurement, and Explanation“ (Betreuer: **Franz Höllinger**, Masterarbeit). [LINK](#)
 - **Manfred Prisching** erhielt am 23.5.2022 den Großen Josef Krainer-Preis 2022.
 - **Thomas Zenkl** erhielt das Netidee Förderstipendium von 10.000 Euro für sein geplantes Dissertationsvorhaben zu „Algorithmen, AI und widerständige Praktiken. Deviantes Handeln in algorithmischen Regimes“. [LINK](#) In der netidee best of Gala am 23.11.2022 im Museumsquartier wurden die ausgewählten Projekte feierlich präsentiert. Netidee ist eine Internet Stiftung, die Projekte unterstützt, die wirksame Impulse für die Weiterentwicklung und Nutzung des Internets zur Unterstützung einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung setzen.
-

AbsolventInnen des Masterstudiums Soziologie

Johanna HARNER, Anna LEEB, Thomas MAIRUNTEREGGER, Bernadette ZEILINGER, Christine ARZBERGER, Valentin BÜRGSCHWENDTNER, Werner Manfred SCHAUTZER, Alexandra MELMER, Lisa-Franziska Maria RAUCH, Imnet ZEMUI, Alena-Maria STRAUSS, Lukas Georg HARTLEB, Birgit SÖSER

AbsolventInnen des Doktoratstudiums Soziologie

Silvia TUTTNER, Gerlinde JANSCHITZ

ANKÜNDIGUNGEN

GMZ-Workshop: „Forschungsdatenmanagement und Datenschutz in den Sozialwissenschaften – Wie sich Datenarchivierung und Data Sharing mit den Anforderungen des Datenschutzes vereinbaren lassen“

Das Archivieren und Teilen von Forschungsdaten gewinnt aktuell stark an Bedeutung. Zugleich mit der zunehmenden Erwartung in Richtung Open Data haben die Anforderungen an Forschungsethik und Datenschutz stark zugenommen (Stichwort DSGVO). Insbesondere in den Sozialwissenschaften sind ethische und datenschutzrechtliche Aspekte zu beachten. Der Workshop befasst sich zum einen mit den Instrumenten des Forschungsdatenmanagements (FDM), um Daten zugänglich und nachnutzbar zu machen. Zum anderen beschäftigt sich der Workshop ausführlich mit dem Schutz personenbezogener Daten und gibt eine Übersicht über die zu beachtenden rechtlichen Grundlagen.

Zielgruppe: Empirisch Forschende aus den Sozialwissenschaften

WorkshopleiterInnen: Otto Bodi-Fernandez, Manuela Postl, Birgit Strauß-Koscher

Datum: Dienstag 28.2.2023

[LINK](#)

**Herausgeber: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Katharina Scherke (Leiterin des Instituts für Soziologie),
Universitätsstraße 15, 8010 Graz**

Redaktion: Sabine List und Karin Scaria-Braunstein, BA MA